

Telefon: 0 233-48301
Telefax: 0 233-48761

Sozialreferat
Geschäftsleitung
Sozialplanung

Befragung zur sozialen Lage – Bekanntgabe der ersten Ergebnisse

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 12697

2 Anlagen

Bekanntgabe in der Sitzung des Sozialausschusses vom 07.05.2024
Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht
zur beiliegenden Bekanntgabe

Anlass	<ul style="list-style-type: none">• Berichtspflichten des Sozialreferates
Inhalt	<ul style="list-style-type: none">• Ergebnisse der Befragung zur sozialen Lage
Gesamtkosten/ Gesamterlöse	-/-
Gesucht werden kann im RIS auch unter:	<ul style="list-style-type: none">● Befragung zur sozialen Lage● Leitlinie Soziales● Teilhabemonitoring● Armutsbericht
Ortsangabe	-/-

Befragung zur sozialen Lage – Bekanntgabe der ersten Ergebnisse

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 12697

2 Anlagen

Vorblatt zur

Bekanntgabe in der Sitzung des Sozialausschusses vom 07.05.2024

Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Vortrag der Referentin.....	1
1 Ausgangslage.....	1
2 Durchführung der Befragung.....	2
3 Wesentliche Ergebnisse.....	3
4 Ausblick.....	4
II. Bekannt gegeben.....	5

Befragung zur sozialen Lage - Kurzbericht
Stellungnahme der Gleichstellungsstelle für Frauen

Anlage 1
Anlage 2

Befragung zur sozialen Lage – Bekanntgabe der ersten Ergebnisse

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 12697

2 Anlagen

Bekanntgabe in der Sitzung des Sozialausschusses vom 07.05.2024 Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

1 Ausgangslage

Mit Beschluss der Vollversammlung vom 23.03.2022 (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 05318) wurde das Sozialreferat beauftragt, unter Einbezug des Statistischen Amtes zukünftig alle vier Jahre eine Befragung zur sozialen Lage durchzuführen.

Dies ist erforderlich, da das Sozialreferat für unterschiedliche Konzepte und Fachbereiche regelmäßig Daten benötigt, welche weder durch Prozessdaten noch durch bereits vorhandene Befragungen wie etwa die regelmäßig durchgeführte „Bevölkerungsbefragung zur Stadtentwicklung“ in ausreichendem Umfang oder der nötigen Tiefe vorliegen.

Mit dem vorliegenden ersten, kurzen Bericht werden die wichtigsten Ergebnisse dieser Befragung vorgestellt. Die im anhängenden Kurzbericht dargestellten Ergebnisse aus der geschlechter-differenzierten Datenerhebung werden im Gesamtbericht querschnittlich und schwerpunkt-bezogen, sowie unter Berücksichtigung intersektionaler Querbezüge dargestellt. Auch die geschlechterbezogenen Relevanzen bei der Verknüpfung von Themenbezügen werden dargestellt, z.B. wirtschaftliche Situation der Befragten – Geschlecht-Lebenszufriedenheit, u.ä. Einige tiefergehenden Analysen und Interpretationen werden als Beiträge in der 'Münchener Statistik' des Statistischen Amtes im Verlauf der kommenden Monate sukzessive veröffentlicht.

Die Ergebnisse der Befragung stellen eine wichtige Grundlage unter anderem für den Münchner Armutsbericht 2026 dar, sie fließen in das Monitoring zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ein und dienen der Fortschreibung der Leitlinie Soziales im Rahmen der Perspektive München.

Die Vorbereitung der Befragung wurde durch eine Projektgruppe vorgenommen, in der verschiedene Dienststellen des Sozialreferates, u. a. das Koordinierungsbüro zur Umsetzung der UN-BRK und die Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität vertreten sind. Dadurch ist eine statistische Auswertung der Daten möglich, die den städtischen Bedarfen entspricht, da alle Beteiligten in ihren Arbeitsbereichen über langjährige fachliche Erfahrung verfügen und entsprechend praxisbezogene Schwerpunkte bei der Auswertung gesetzt werden können.

2 Durchführung der Befragung

Fragebogen

In der Befragung wurden die Münchner*innen zu sozioökonomischen Merkmalen und zu ihren Einschätzungen und Meinungen zu wichtigen aktuellen sozialen und wirtschaftlichen Themen befragt.

Der Fragebogenentwurf wurde vorab mit der Gleichstellungsstelle für Frauen und der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* abgestimmt.

Stichprobe

Zielgruppe der Befragung waren alle Münchner*innen, die ihren Hauptwohnsitz in München haben und zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung mindestens 16 Jahre alt waren. Aus den für diesen Zweck freigegebenen Daten des Kreisverwaltungsreferates wurde eine repräsentative Zufallsstichprobe von 25.000 Personen gezogen.

Die 25.000 repräsentativ ausgewählten Bürger*innen wurden im Mai 2023 postalisch angeschrieben. Alternativ zum beiliegenden Papierfragebogen konnte die Befragung auch im Internet ausgefüllt werden. Der Fragebogen wurde neben 11 Fremdsprachen in Leichte Sprache und erstmalig auch in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

3 % der Fragebögen waren postalisch nicht zustellbar. Insgesamt haben 4.251 Personen an der Befragung teilgenommen, was einem Rücklauf von 18 % entspricht. Dabei nahmen mehr Frauen (56 %) als Männer (44 %) an der Befragung teil. Der Anteil der nicht-deutschen Befragten liegt bei 11 %, der Anteil der deutschen Befragten mit Migrationshintergrund bei 12 %; 77 % der Befragten sind Deutsche ohne Migrationshintergrund. Ältere Menschen und Personen mit höheren Bildungsabschlüssen sind in der realisierten Stichprobe überrepräsentiert. Diese Effekte sind für kommunale Bürgerbefragungen typisch, und entsprechen somit in etwa den Ergebnissen vergleichbarer Umfragen (z. B. in Stuttgart oder Köln).

Auf eine nachträgliche Gewichtung (sog. „Redressment“) zum Angleichen der realisierten Ergebnisse an die Randverteilung in der Bevölkerung wird verzichtet, u. a. weil sie methodisch diskutabel ist. Der Analyseschwerpunkt dieser Befragung liegt weniger auf der Generierung globaler, aggregierter Einzelkennwerte, sondern auf der Detailanalyse der Unterschiede und Zusammenhänge der einzelnen Themen und Gruppen.

Mit der Durchführung der Befragung war das Statistische Amt betraut, der Druck erfolgte durch das IT-Referat, Print Services, lediglich die Erfassung der schriftlichen Fragebögen wurden an eine externe Firma vergeben und - wie auch die Übersetzungen - aus dem eigenen Budget finanziert.

3 Wesentliche Ergebnisse

Im Folgenden werden einige wesentliche Ergebnisse dargestellt, ausführlicher werden diese im Kurzbericht (siehe Anlage 1) dargestellt

Lebenszufriedenheit

Der größte Teil der Befragten fühlt sich in München wohl. 51 % beantworten die Frage 'Wie wohl fühlen Sie sich alles in allem in München?' mit sehr wohl, nur 0,3 % der Befragten geben hier an, sich in München gar nicht wohlfühlen.

Krankheit und Behinderung

19 % der Befragten geben an, durch eine Krankheit, Behinderung oder psychische Beeinträchtigung dauerhaft mäßig bis sehr stark bei ihren alltäglichen Tätigkeiten eingeschränkt zu sein.

Bekanntheit sozialer Angebote

Am bekanntesten bei den Befragten ist das Jobcenter (79 %), am wenigsten bekannt sind Bildungslokale (15 %). Kirchengemeinden / Religionsgemeinschaften sind die am meisten genutzten sozialen Angebote (9 % der Befragten), gefolgt vom Jobcenter (5 %) und den Sozialbürgerhäusern (4 %).

Covid19-Pandemie

51 % der Befragten geben an, sie hätten während der Covid19-Pandemie keine gravierenden Nachteile erlebt. 38 % fühlten von der Gesamtsituation stark belastet, 17 % waren sehr einsam und 10 % der Befragten haben in ihrem Umfeld eine*n Coronatote*n zu beklagen.

Einstellungen gegenüber verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen

Es zeigt sich eine überwiegend eine tolerante Haltung gegenüber verschiedenen Gruppen, die hier zusammenfassend als 'Andere' bezeichnet werden: 78 % der Befragten finden, dass eine Vielfalt von Religionen gut für München ist, 72 % stimmen der Aussage zu, dass Migrant*innen das Leben in der Stadt bereichern.

Die Mehrheit der Befragten befürwortet die Unterstützung von Langzeitarbeitslosen bei ihrer beruflichen Wiedereingliederung. Allerdings sieht jeweils knapp die Hälfte der Befragten vor dem Hintergrund des guten Münchner Arbeitsmarktes die Verantwortung für die Arbeitslosigkeit bei den Betroffenen.

Wirtschaftliche Situation der Befragten

Etwa 12 % der Befragten haben keine Angabe zur Höhe des Haushaltsnettoeinkommens gemacht, es liegen hierzu Angaben von 3.746 Befragten vor (88 %).

17 % der Befragten leben in armen Haushalten, 7 % in reichen Haushalten. Den höchsten Anteil haben Befragte, die in Haushalten der unteren Mitte leben (50 %).

Im Mittel geben die Haushalte, in denen die Befragten leben, 31 % des Haushaltseinkommens für Miete bzw. die Tilgung/Zinsen für selbst bewohnte Immobilien aus.

Wohnen

11 % der Befragten gehen davon aus, sich ihre derzeitige Wohnung in zehn Jahren nicht mehr leisten zu können und nur 37 % der Befragten geben an, dass ihre Wohnung dazu geeignet ist, dass sie bis ins hohe Alter dort leben bleiben können.

4 Ausblick

Für den Münchner Armutsbericht 2026 werden differenzierte Analysen zu Einkommen und Arbeitslosigkeit durchgeführt. Die Befragung ist eine der Grundlagen des Monitorings zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und wird Daten für die Fortschreibung der Leitlinie Soziales im Rahmen der Perspektive München bereitstellen.

Darüber hinaus ist die Veröffentlichung von Analysen zu einzelnen Befragtengruppen im Rahmen der Münchner Statistik geplant wie auch ein Vergleich mit den Daten der 2015 durchgeführten Schwerpunktbefragung zur sozialen und gesundheitlichen Lage.

Darüber hinaus werden die Ergebnisse in weitere Veröffentlichungen der beteiligten Dienststellen einfließen und interessierte Referate können eigene Auswertungen mit dem vorhandenen Datensatz vornehmen.

Abstimmung mit anderen Referaten und Stellen

Die Bekanntgabe ist mit dem Direktorium/Statistisches Amt, der Frauengleichstellungsstelle (vgl. Anlage 2) sowie der Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität und dem Behindertenbeirat abgestimmt.

Der Korreferentin, Frau Stadträtin Nitsche, der Stadtkämmerei, der Gleichstellungsstelle für Frauen, dem Migrationsbeirat, dem Sozialreferat/Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität, dem Direktorium/Statistisches Amt, der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* und dem Koordinierungsbüro zur Umsetzung der UN-BRK und dem Behindertenbeirat ist ein Abdruck der Bekanntgabe zugeleitet worden.

II. Bekannt gegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Die Referentin

Verena Dietl
3. Bürgermeisterin

Dorothee Schiwy
Berufsmäßige Stadträtin

III. Abdruck von I. mit II.

über D-II-V/SP (2x)
an das Revisionsamt
z. K.

IV. Wv. Sozialreferat

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An das Sozialreferat, Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität
An die Gleichstellungsstelle für Frauen
An den Behindertenbeirat
An die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ*
An das Koordinierungsbüro zur Umsetzung der UN-BRK
An das Direktorium/Statistisches Amt
z. K.

Am